

Liebe Sportsfreunde, eines gleich vornweg: Asche auf mein Haupt, an dem Durcheinander beim Startprozedere trage ich die Schuld. Erstens, mit Blindheit geschlagen, habe ich zunächst die voreingestellten Startuhren nicht gefunden und die Ersatzuhren dann auch noch falsch programmiert. Mir war nicht klar, dass man bei einer Hand-Stoppuhr den Timer auf 6 Stunden stellen kann. Wozu? So kam es, dass mit der Runternahme von Lima nicht die gewohnten 6 Minuten runter gezählt wurden. Als das unserem Steg Team auffiel, lief der Startvorgang schon. Zweitens habe ich verpasst, für den Fall das mal was schiefeht, die richtigen Tipps zu geben.

Deshalb hier der Ratschlag für zukünftige Stegteams. Die beste Lösung bei erkannten Problemen im Startverfahren z.B. auch mehr als 180 Grad Winddreher, bis zum Startsignal zieht man am Besten AP und kann dann in Ruhe eine Lösung finden, Uhren richtig stellen bzw. auf konstante Verhältnisse warten.



Also entschuldigt bitte das Durcheinander!

Es führte außerdem dazu, dass an diesem sonnigen und diesmal wohltemperierten Tag keiner so richtig wusste, wann denn die korrekte Startzeit war. Hatte tatsächlich Team Moser Recht, das 1 Minute vor allen Anderen startete, zumindest was ich so sehen konnte, oder wir Anderen? So ganz sicher war sich Alex dann auch nicht und machte Anstalten zurückzukehren oder auf die Nachhut zu warten. Dieses Zögern verhinderte auf jeden Fall, dass sie sofort dem übrigen Feld enteilt. Nun denn, es ist eine Sommerregatta. Davon fällt kein Sack Reis in China um. Immerhin war die Richtung klar, Flagge Grün war oben, also ab zur Kaiserbuchtboje. Dem Wind aber war die Richtung anscheinend nicht klar. Kurz vor dem Start noch aus Ost wehend, bildete sich erst mal wieder eines dieser bekannte Phänomene an der Startlinie. Der Schweizer würde sagen, ein „Löchli“. Dahinter sah man aber schon das nächste Windfeld auf die Startlinie zueilen. Kurzes Bangen, ob es denn rechtzeitig käme. Aber dieses Mal erreichte es rechtzeitig die Startlinie, brachte aber einen heftigen Dreher auf Süd/Südwest und machte somit aus einer Kreuz einen Anlieger- bis Raumschotkurs. Auch nicht schlecht.

Nur kam es jetzt darauf an, im folgenden Wechsel von Böen und Flautebereichen mit weniger Wind und natürlich weiteren Drehern einen idealen Weg zu finden. Das hieß für einige bis zur Kaiserbucht Gennaker rauf, Gennaker runter, bis man in der Kaiserbucht angekommen bei Wind aus ca. Südost die Boje gerade so anliegen konnte. Es war wohl entweder Kristian mit der Viper, oder Stefan mit seinem F 16, der als erster die Boje erreichte. Team Moser, wenn ich mich nicht irre, als Dritte. Alle drei hier schon mit großem Abstand zu den Verfolgern, der auf dem Weg zur Aha- Boje noch weiter Anwuchs. Inzwischen wieder bei vermehrt östlichen Winden. Bis... ja, bis sie im Bereich der Schwimmstege bis Startlinie, dieses dort so häufig anzutreffende Flauteloch erreichten. Von weitem schon war zu sehen, dass es sich über die ganze Breite des See's erstreckte. Also musste jeder durch.

Nur besonders schlimm und nervenaufreibend für Jene Führenden, die darin verhungert und das gesamte Feld von starken Böen getrieben von hinten anrauschen sehen und hören. Team Melges entschied sich, das Loch am Südufer zu umfahren, was zunächst wie eine gute Entscheidung aussah, denn die in der Mitte parkende Streamline wurde nicht nur ein- sondern auch noch überholt. Währenddessen Viper und F 16 inzwischen die Leeboje in Aha erreichten. Zu diesem Zeitpunkt wäre es für Team Melges klug gewesen, die Seite zu wechseln. Aber hinterher ist man immer schlauer. Man tat es nicht und erlebte, was zuvor Alex und Felix erleiden durfte. Das gefühlt komplette Feld raste mit Starkwindböen aus der Kaiserbucht heran und teilweise vorbei. War es Andy, der uns zuerst erreichte und in Lee unterlief? Oder der K 3 mit Michael? Und schon tauchte auch noch Markus's

Ponant auf. Überraschend schnell unterwegs auch die Streamline mit Maren Zehner, auch ohne Spi. Zum ersten Mal dabei und auf dem Kurs einen sehr guten Eindruck hinterlassend. Gerüchten zufolge ;-) gibt es dafür am Steg noch ein wenig Verbesserungspotential.

Wie immer gut vorne dabei, die Dyas der Fam. Schultz. Und wenn mal ein Feld von hinten aufgeräufelt wird, kann die Monas mit Günter nicht weit sein. Kurz vor der Leeboje hatte sich ein Großteil des Feldes dann zu einem Pulk vereinigt und es wurde noch einmal richtig spannend bzw. unangenehm, da kurz vor der Boje ein gegensätzlicher Wind aus West/Südwest einsetzte, dabei bei der Verteilung ungleichmäßig vorging, zudem nies böig war. Die letzten Meter nach der Rundung zum Ziel wurden nicht besser. Mit jedem Meter von der Boje weg wurde der Wind erst einmal schwächer und drehte, was das Zeug hielt, da zwei Windsysteme gegeneinander kämpften. Dazu dichtes Gedränge auf dem ganzen Schenkel bis zum Ziel durch direkte Gegner, Surfer, Schwimmer, Ruderboote, Segelschulschiffe und andere nicht im Wettkampf befindliche Boote. Kein schönes Segeln! Ich hörte mich nicht nur einmal fluchen.

Positiv noch zu erwähnen, der spannende Zweikampf bei den Optis, zwischen Lucy Meier und Tom Raue, den Lucy knapp für sich entscheiden konnte. Nur 5 Sekunden Unterschied, das ist bei diesen Windverhältnissen gar nicht so einfach, derart auf Tuchfühlung zu bleiben.

Ach ja, noch eine Bitte an die Kandidaten ohne Nummer im Segel. Gebt bei der Registrierung wiedererkennbare Merkmale, wie Bootsname usw. an. Und....die Registrierung findet vor jedem Lauf statt, in dem man dicht am Steg vorbeisegelt, seinen vollen Namen und den/die der Besatzung ruft. Und wie schon erwähnt, jene ohne Nummer, den Bootsnamen oder zur Not die Farbe, sofern sie denn nur einmal pro Bootsklasse vorkommt.

Mit sportlichen Grüßen Jens